Nr. 2 | April bis Juni 2026

Mit geschickten Händen entstehen wahre Kunstwerke
Interview mit Korbflechterin Annabelle Hocke

In ihrem Atelier – idyllisch gelegen bei Michelstadt im Odenwald – fertigt die Korbflechterin individuelle, handgeflochtene Körbe und Korbtaschen aus Weidenruten. Und dabei verbindet sie traditionelle Handwerkskunst mit moderner Ästhetik. Sie gestaltet die Weidenkörbe mit dem Ziel, dass sie eine bestimmte Funktion erfüllen. Gleichermaßen sollen ihre Werke auch „Hingucker" sein und somit Menschen Freude bereiten.

Frau Hocke, wie kamen Sie zum Flechthandwerk?

„Ich bin gerne in der Natur und arbeite sehr gerne kreativ", sagt uns die Korbflechterin überzeugend. „Alles fing an mit Kursen zum Flechthandwerk. Seither habe ich mich immer weiter verbessert und neue Techniken dazu erlernt."
„Das Körbe-Flechten ist meine Leidenschaft", betont Annabelle Hocke. Studiert hat sie Gartenbau. Ihr Vorteil: Der „Rohstoff" für das Flechten, Weiden unterschiedlicher Qualität, wächst teilweise auf Weidenbeeten quasi vor der Haustür. So kommt vom Anbau mit dem Setzen der Stecklinge über Ernte und Trocknung „alles aus einer Hand".

Erste Schritte beim Flechten eines Korbbodens

Ergonomisch geformter Korb, mit Ledergurt und Griff

Mit welchen Weidensorten arbeiten Sie?

Neben dem eigenen Anbau von Flechtweiden bezieht die Korbflechterin auch bestimmte Qualitäten mit unterschiedlichen Farbtönen und Eigenschaften aus anderen Anbaugebieten, teilweise aus dem europäischen Ausland. Flechtweiden wie Purpurweide und Mandelweide eignen sich besonders gut, weil sehr biegsam. Geerntet werden die Flechtweiden im Winter, bevor die Weiden austreiben. Beim anschließenden Sortieren der Ruten wird auf Qualität sowie Länge und Stärke geachtet. Das Trocknen kann bis zu einigen Monaten dauern und muss schonend erfolgen. Dabei schrumpft die Weidenrute deutlich.

Die Weidenruten weisen je nach Art unterschiedliche Zähigkeit auf und erfordern deswegen auch entsprechend unterschiedliche Kraftaufwendungen beim Flechten. „Das geht schon mal auf die Hände, aber mit der Zeit gewöhnt man sich daran", erläutert die Korbflechterin. Sie nennt hierbei die Steinweide mit ihren grünen und violetten Farbtönen, welche beim Flechten schon Kraft erfordert.

Worauf kommt es bei der Anfertigung eines Korbes an?

Vor der Verarbeitung werden abhängig vom Produkt Weidenruten nach Stärke und Länge sortiert. Wichtig ist das Wässern vor dem Verarbeiten. Das kann schon mal bis zu 4 Wochen dauern.

„Am einfachsten ist die kreisrunde Form eines Korbes; damit fängt man beim Erlernen an. Die ovale Form ist schon etwas für Fortgeschrittene und der rechteckige Korb hat schon etwas sehr Anspruchsvolles", weiß Annabelle Hocke aus eigener Erfahrung zu berichten. Anspruchsvoll dagegen sind Weidenkörbe, die z. B. der Körperform ergonomisch angepasst sind und so einen besonderen Tragekomfort aufweisen.

Die benötigten Werkzeuge sind einfach, müssen jedoch gut in der Hand liegen. Mit der Schere werden Weidenruten auf Länge geschnitten. Die Hippe, ein sichelförmiges Messer, dient zum Schneiden oder Trennen von Weidenruten. Mit dem Pfriem lässt sich zwischen zwei Weidenruten hindurchstechen, um eine Lücke zu halten. So kann man weitere Weidenruten oder z. B. einen Ledergurt hindurchschieben. Das Schlageisen dient zum „Verdichten" der einzelnen Lagen der eingeflochtenen Weidenruten.

„Korbflechten hat etwas Entspannendes, ja „Meditatives". Handgriffe, inzwischen vielfach eingeübt, wiederholen sich und so kann man ganz bei sich selbst und bei dem entsprechenden Flechtwerk sein," sagt die Korbflechterin.

Welche Korbwaren stellen Sie her?

Im Wesentlichen flechte ich Körbe und Taschen für den alltäglichen Gebrauch zum Einkaufen, zum Sammeln und Pflücken von Beeren, Kräutern und

Früchten, aber auch Körbe mit speziell gewünschtem Design der Kunden. „Das ist am interessantesten, weil ich hier besonders kreativ sein kann."
Das Flechtwerk kann geschlossen oder offen sein. Weidenkörbe haben ein vergleichsweise geringes Gewicht und sind speziell mit offenem Flechtwerk – wie beim französischem Korb – besonders leicht.

Wie entsteht ein runder Korb?

Die Korbflechterin zeigt die Arbeitsschritte zum Flechten eines Korbbodens und erklärt: „Man fängt mit jeweils drei etwas kräftigen Ruten – „Bodenstöcke" genannt – an, wobei diese gekreuzt werden. Die Ruten werden mit vergleichsweise dünnen Weidenruten fixiert. Es schließt sich das Aufbiegen der kräftigen Ruten an, sodass die zwei mal drei Ruten jetzt sternförmig angeordnet sind".

Werkzeuge

Ist der Boden fertig, geht es mit den „Staken" – senkrecht stehende Ruten – weiter. In das Bodenflechtwerk eingesteckt, werden diese anschließend nach oben gebogen und mit dünnen Ruten ausgeflochten. Zum Schluss erfolgt das Verflechten der Staken zum Korbrand. Insgesamt ist darauf zu achten, dass der Boden eine Wölbung nach innen aufweist, damit der Korb einen guten Stand hat und das Gewicht des Inhalts trägt.

Am Beispiel eines Kartoffelkörbchens erläutert Annabelle Hocke eine etwas andere Technik. „Begonnen wird mit zwei Ringen, die miteinander verbunden werden und anschließend Rippen bekommen."
„Schließlich wird ausgeflochten. Der Henkel stellt dabei die obere Hälfte des zweiten Ringes dar."

Sortieren der Weidenruten

Geben Sie Ihr Wissen weiter?

„Ideen für die Gestaltung von Körben, Taschen und in Zukunft auch anderen Gegenständen aus Flechtwerk habe ich viele", sagt die Korbflechterin selbstbewusst. „Ich möchte Wissen und Erfahrungen an Interessierte weitergeben. Deshalb biete ich an der Volkshochschule auch Kurse an."

Vielen Dank für das Interview!

Das Interview führten Alfred Scholz/OWK Dieburg und Thomas Scholz/OWK Otzberg
Text: Alfred Scholz,
Fotos: Thomas Scholz

Quellen:
www.flechtatelier.de

Morr, Hans Günther: Vergessene Odenwälder Handwerkskünste. Shaker Media (2017).

Göbel, Manfred: Leben und Arbeiten im hessischen Odenwald. Sutton Verlag (2019).

Bisher erschienen sind 14 Beiträge in der Reihe ehemaliger Berufe und Gewerbe seit der Ausgabe 2/2022. Diese Reihe wird fortgesetzt.

vorn Mitte: Kartoffelkörbchen, vorn rechts: Korb mit Deckel, hinten Mitte: „französischer" Korb